

Eine grosse Oper und viele Gefühle an lauen Abenden

Verdi-Oper «La Traviata» mit der Musikgesellschaft Muri war eine willkommene sommerliche Abwechslung

Trotz den Fussballweltmeisterschaften in Südafrika mit dem gleichzeitigen Spiel der Schweizer Nati hatten sich am vergangenen Freitagabend viele Gäste im Klosterhof zur konzertanten Aufführung von «La Traviata» eingefunden. Bis auf den letzten Platz war der Hof ausverkauft, und alle Besucherinnen und Besucher freuten sich auf einen Abend mit viel Stimmung und Gefühl.

Von Bettina Leemann

«La Traviata» oder «Die Kameliendame» ist eine der beliebtesten und meistgespielten Opern der Welt. Giuseppe Verdi hat es in diesem Werk geschafft, einen Stoff musikalisch so grossartig zu vertonen, dass er immer wieder gerne gehört wird.

Konzertante Aufführung einer Oper

Das Schicksal von Violetta und Alfredo, die sich zwar ineinander verlieben, deren Liebe aufgrund der Standesunter-



Zusammen mit der Musik Muri bot Dirigent Karl Herzog einen Musikgenuss vom Feinsten



Violetta (Maria Gessler) und Alfredo (Hugo Mallet) sind das tragische Liebespaar des Abends

schiede und der Tuberkuloseerkrankung von Violetta allerdings keine Chance hat, geht auch heute noch

einem weltweiten Publikum unter die Haut. Im Klosterhof Muri kam es anlässlich der Sommerserenade zu einer ganz besonderen Aufführung dieses Opernhits. Zum einen hatte das Publikum nicht ein Orchester im herkömmlichen Sinne vor sich, sondern die Musik Muri unter der Leitung von Karl Herzog, eine Bläser-Variante des Orchesterparts. Zum anderen war es keine Operninszenierung, die man in Muri zu sehen und hören bekam, sondern eine konzertante Aufführung der Oper.

Grosse Herausforderung gemeistert

Für die Musik Muri, welche in diesem Jahr ihr 150-Jahr-Jubiläum feiert, war das Programm der Sommerserenade bestimmt eine ganz besonders grosse Herausforderung. Opernliteratur ganz ohne die Hilfe von Streichinstrumenten zu spielen, das stellte an die Bläser hohe Ansprüche.

Vor allem in den leisen Passagen

war viel Können von Seiten der Bläserinnen und Bläser gefragt, damit diese Passagen überhaupt noch klangen. Eine Herausforderung, welche die Musikerinnen und Musiker unter der Leitung ihres Dirigenten Karl Herzog überraschend gut meisterten. Das Orchester zeigte allerdings deutlich, dass vor allem in den typisch kräftigen Verdi-Passagen ihre Stärke liegt. Hier kamen auch die wunderbare Akustik und der intime Rahmen des Klosterhofes ganz besonders gut zum Tragen. Hier tönte Verdi wahrhaft nach Verdi und begeisterte das Publikum bis auf den letzten Platz.

Szenische Inszenierung mit viel Charme

Doch wurde das grossartige musikalische Werk von Verdi nicht nur orchestral aufgeführt, sondern das Publikum wurde mit einer konzertanten Inszenierung der Oper verwöhnt. Peter Fischli diente

dabei als Sprecher, der die Handlung Phase für Phase weitertrieb und dafür sorgte, dass das Publikum die Orientierung innerhalb der Oper behielt.

Doch was wäre eine «Traviata» ohne eine langsam und qualvoll dahinscheidende Violetta, ohne einen rührend bereuenden Alfredo oder ohne einen unnachgiebigen Vater Germont. Die sängerischen Partien wurden von Maria Gessler, Hugo Mallet und Martin Kronthaler übernommen. Auf dem kleinen Raum, welche die Bühne den drei Sängern bot, liessen sie nicht nur die bekannten Arien von Verdi erklingen, sondern sie hauchten den Melodien mit Gestik und Gefühl Leben und damit auch Dramaturgie ein.

Alles in allem wurde die Sommerserenade so zu einem wahren musikalischen Hochgenuss, der sich wohltuend von der aktuellen Fussballeuphorie abhob und dementsprechend sehr gut beim Publikum ankam.



Keine Chance für die junge Liebe: Vater Germont (Martin Kronthaler) verbietet Violetta den Umgang mit seinem Sohn